

Neuer

# Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition  
Berlin,  
Dresdenerstraße Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Subscribenten, entgegen genommen.  
Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Arbeiter-Annoncen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

## Das Verbrechenthum

seinen Ursprung in der socialen Unordnung, die bislang bestanden hat und noch immer besteht. Diesen Satz halten wir trotz aller gegentheiligen Hauptungen, welche das Verbrechen in den individuellen Anlagen der Menschen vorzugsweise zu finden haben, vollständig aufrecht, um so mehr, da die während der Vorkommnisse im bürgerlichen Leben here Ansticht bestätigen.

Die Herren Staatsanwälte haben die Ansicht, daß die einzelnen Individuen durch Strafen verbessert werden, um dadurch die Gesellschaft zu bessern, während wir meinen, daß durch die Verbesserung der gesellschaftlichen Zustände das einzelne Individuum verbessert würde.

Auf welcher irrigen Basis die Ansicht der Herren Staatsanwälte und der Majorität der Gesetzgeber, sich zu derselben Ansicht bekennen, in dieser Beziehung beruht, das möge auch folgendes Vorkommniß zeigen, welches wir aus hundert ähnlichen Fällen ausgreifen.

Ein bis zu seinem 25. Jahre unbestrafter Handwerksmeister gerieth durch den Krieg 1866 in Noth und sah den Ruin seines kleinen, mit Mühe und Sorge aufgebauten Geschäfts entgegen. In dieser Noth wurde er ein Verbrecher, indem er einen Wechsel stahl. Er wurde zu einem Jahr Gefängniß und im Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Staatsanwaltschaft und Gericht hatten das Ihrige dem Gesetz gethan; die Strafe war verhängt und der Besserungsweg konnte somit beschritten werden. Der entlassene Sträfling konnte nirgends seiner Heimath Arbeit erhalten und die Noth der Familie wuchs von Tag zu Tage, daß der entlassene Sträfling beging einen einfachen Diebstahl.

Die fernere Bestrafung und Besserung konnten ihren Gang nehmen. Der Verbrecher wurde 4 Wochen Gefängniß bestraft.

Nach seiner Entlassung siedelte der Handwerker mit seiner Familie unter den größten Schwierigkeiten nach Berlin über, da in seiner Heimath Bleibens nicht mehr war. Arbeit erhielt er dort nicht und die Besserung — wohl nicht durch die Noth herbeigeführt — trat in dem festen Entschlusse lieber die größte Noth zu ertragen, ein weiteres Verbrechen zu begehen.

In Berlin hat der „Verbrecher“ nun drei Jahre in lauter Arbeit, die wir eingesehen haben, in deren Brauerien zur größten Zufriedenheit gearbeitet und sich und seine Familie redlich ernährt.

Im Mai 1873 aber sollte ihn das Verhängniß herum ereilen. Eine Anklage auf Hausfriedensbruch, die wahrlich, wenn wir uns die Berliner Verhältnisse betrachten, wie der Blitz aus heiterem Himmel über Jeden hereinbrechen kann, betraf dem „Besserungsgange“ des mehrmals Verurtheilten ein jähes Ende.

Drei Wochen Gefängniß wurden erkannt der Bestrafungen wegen.

Nach der Entlassung wollten die früheren „Arbeiter“ des wiederum Bestraften, die den vorliegenden Hausfriedensbruch für kein besonders böses Verbrechen ansahen, denselben wieder in Beschäftigung sehen; sie wurden aber daran verhindert, und zwar durch die Polizei!

Ein Ausweisungsbekret erhielt der Aermste, wegen des Hausfriedensbruchs. Er wandte sich an das Ministerium des Innern um Aufhebung des Beschlusses, doch ward ihm eine abschlägige Antwort zu Theil. Und weil er dem Dekret nicht binnen 24 Stunden Folge leistete, erhielt er 7 Tage Polizeizeit.

Ob der Mann, der seine Familie in Berlin hat, also einen Haushalt hatte und Miete zahlte, in Folge der angegebenen Frist der Ausweisung aus Berlin Folge leisten konnte, ohne sein Familien-

leben vollständig zu ruiniren und zur Verzweiflung zu gelangen, das lassen wir dahingestellt, bemerken aber, daß solche Polizeistrafe, so gesetzmäßig sie sein mag, sich durchaus nicht eignet, einen Menschen zu bessern, sondern ihn viel leichter zu weiteren Fehlritten veranlaßt.

Nun muß der „Verbrecher“ Berlin verlassen, Berlin, wo er möglicher Weise einzig und allein Arbeit erhalten kann. In kleineren Orten erfährt Jeder, daß dieser Mann schon im Gefängniß war, und Arbeit wird ihm nicht ertheilt. Das Vorurtheil der Menschen, die so gern auf einen Andern den Stein werfen, ist allzu groß.

Was bleibt dem durch Gefängnißstrafe nun also „Besserten“ übrig? — der Hungertod, der Selbstmord oder ein neues Verbrechen!

Und wahrlich, wie der oben angeführte, objektiv erzählte Fall ereignen sich täglich unter unseren Augen ganz ähnliche Vorkommnisse.

Staatsanwalt, Polizei, Gerichte, Zuchthäuser, sie helfen nichts gegen die große moralische Krankheit der Menschheit.

Die Aenderung der gesellschaftlichen Lage, die Einführung des Socialismus allein schaffen die Krankheit aus der Welt.

Trotzdem aber wird von Seiten der socialen Reactionäre in diesem großen Kulturkampf immerwährend der Schlachtruf erklingen: „Die Tessen-dorf!“ — aber von Seiten der socialen Fortschrittler, der Social-Demokraten, wird jenes Schlachtgeschrei tausendfach übertönt werden durch den Donnerruf: „Die Freiheit! Die Gleichheit! Die Menschenliebe!“

## Politische Uebersicht.

Berlin, 19. Februar.

Wir tragen aus den Verhandlungen des deutschen Reichstages den Schlusssatz der Rede des Abgeordneten Geib, der bei der Diätendebatte das Wort ergriff, nach. Derselbe lautet:

Ich erinnere Sie an die Worte eines Königs — Sie geben ja so viel auf die Worte von Königen — an Ludwig XVIII, der im Jahre 1765, als der Beschluß auf Abschaffung der Diäten gefaßt wurde, sagte: „Das ist ein Beschluß, der uns am Reichthum kosten wird!“

Die Rede Hasenclever's bei der Berathung des Militäretats haben wir in unserer letzten Nummer vollständig gebracht; interessant waren außerdem die Ausführungen Richter's. Derselbe bekämpfte die Beschränkung der Auswanderungsfreiheit und wies nach, daß damit das Uebel nur schlimmer würde; er wies auf die Ungerechtigkeit hin, 400,000 junge Leute bis zum Alter von 27 Jahren in ihren bürgerlichen Verhältnissen vollständig der Diktation der Militärbehörden preisgeben zu wollen; griff die vorgeschlagene neue Heeresorganisation an, zeigte, daß die offiziell angegebenen Motive des Gesetzes zum Theil falsch seien und schloß damit, die deutsche Heereseinrichtung derjenigen anderer Länder entgegen zu stellen; ein Vergleich, der, von wirtschaftlicher und freirechtlicher Seite betrachtet, entschieden nicht zu Gunsten Deutschlands spreche.

An den Ausführungen des folgenden Redners, Graf v. Moltke, war nichts weiter merkwürdig, als daß das Haus ihm lebhaften Beifall spendete. Die Zeitungen schreiben, daß das Haus sehr gespannt zuhörte, selbst Fürst Bismarck ließ seine Arbeit ruhen, um ungeheißt zuzuhören. (Welche Arbeit? Das Beschneiden der Fingernägel, womit sich der Kanzler im Reichstage zu beschäftigen pflegt?) Moltke meinte:

Was wir in einem halben Jahr mit den Waffen erzwungen haben, das mögen wir ein halbes Jahrhundert mit den Waffen schützen, damit es uns nicht wieder entrispen wird.

Woju erobert man aber, wenn nachher ein halbes Jahrhundert lang alle wirtschaftlichen und freirechtlichen Interessen deswegen verloren gehen?

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 18. Februar wurde zunächst die Diätenfrage in dritter Lesung erledigt; die Bewilligung von Diäten

wurde mit gleicher Majorität, wie bei der zweiten Lesung, angenommen.

Die Elsaß-Lothringischen Abgeordneten brachten ihren Abstimmungsantrag durch den Abgeordneten Deutsch ein. Derselbe lautet:

Der Reichstag wolle beschließen:

daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens, welche, ohne darüber befragt worden zu sein, dem deutschen Reich durch den Friedensvertrag von Frankfurt einverleibt worden ist, sich speziell über diese Einverleibung auszusprechen besessen werde.

Berlin, den 16. Februar 1874.

Leutich. Dr. Raab. Du Pont des Loges. Lauth. Garsseln. Dr. Abel. Phil vpl. Germain. Winterer. Hartmann. Simonie. Soehnel'n. Suerber. Bongnet. Baron von Schauenburg.

Deutsch motivirte denselben, indem er eine allerdings etwas leidenschaftlich gehaltene Rede ablas, da er der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig war. Im großen Ganzen aber war die Rede, außer einigen harten Ausdrücken, in durchaus nicht so verletzender Weise gehalten, wie der Präsident des Reichstages, von Fordenbed, sie auffaßte und dieser Auffassung durch eine harte Ausdrücke gab, die solchen auf's Tiefste durch die Verhältnisse gebeugten Männern wahrlich nicht gebührte. — Die National-Liberalen und Konservativen aber betrugten sich, den Elsaß-Lothringern gegenüber, in einer Weise durch Gelächter, Toben und Lärmen, der wir keinen Ausdruck verleihen können; so unter aller Würde war dies Betragen. Nachdem noch der Bischof von Straßburg zur Begründung des Antrags einige Bemerkungen gemacht hatte, wurde jede fernere Diskussion durch Beschluß des Hauses abgeschnitten, obwohl von der äußersten Linken Hasenclever, Bahlreich, Sonnemann und auch der Abg. Krüger reden wollten zur Motivirung ihrer Abstimmung. Der Antrag wurde nun gegen die Stimmen der Elsaß-Lothringer, der Social-Demokraten, der Polen und der Abgg. Sonnemann, Krüger und Ewald abgelehnt.

In der nun folgenden Diskussion über einen Gesetzentwurf, den Impfszwang betreffend, sprach der Abgeordnete Reimer in längerer, trefflicher Rede, die wir in der nächsten Nummer wiedergeben werden.

Die gegenwärtige Krisis wird in immer weiteren Kreisen fühlbar. Alle jene Errungenschaften der Arbeiter sind verloren gegangen, ihre durch „exorbitante Forderungen“ erlangte bessere Stellung ist längst wieder unter das Niveau der gewohnheitsmäßigen Nothdurft gesunken. So läuft folgende Nachricht durch die Presse:

Die Noth macht in Paris rasch Fortschritte. Die besten Arbeiter in dem Pariser Kestel sind nach Amerika oder England ausgewandert. Das Vorgehen ist auf ein Minimum beschränkt, und die Mauer der Creuse und Corroze sind gezwungen, nach Metz zu gehen und für Rechnung des deutschen Kaisers an den dortigen Festungswerken zu arbeiten. Die großen Werkstätten entlassen ihre Arbeiter zu Hunderten oder setzen die Arbeitszeit auf die Hälfte herab. Man braucht nur einen Blick in die ehemals beschnittenen Handelsviertel von Paris zu werfen: in der Gallerie Vivienne stehen fünf, in der Quai d'Antin dreißig Gewölbe leer. Man frage die Schneider, sie haben mehr an'jubessern, als neue Kleidungsstücke anzufertigen. Man frage die Bäcker: diejenigen, welche ordinäres Brod backen, verkaufen nur halb so viel Mehl; diejenigen, welche Logenbrod backen, stellen vorwiegend ordinäres Brod her. Man frage die Krämer: sie verkaufen fast nur unentbehrliche Gewürze und sehr wenig feinere Kosonialwaren, an denen der Handel am meisten verdirbt. Man frage die anderen Kleinhändler: sie haben nachgerade alle ihre Gespannisse aufgegeben. Dreitausend Fallissements sind in der Schwere und nun deshalb nicht erklärt worden, weil die Gläubiger lieber Wechsel prolongiren, deren sie selbst bedürfen. Bezeichnender noch als alles Andere ist der Ausschlag, welchen die Fabrikation von Talglütern genommen hat. Jetzt verdrängt das Talglut wieder in vielen Haushaltungen die Stearinkerze, die für Leute zu theuer geworden ist, welche statt Weines gemischte Getränke, statt Inders Saus und statt des Brodes Erbäpfele zu sich nehmen. Namentlich der weibliche Theil der Arbeiterbevölkerung von Paris hat an den Folgen der trostlosen industriellen Zustände zu tragen, und es vergeht kaum ein Tag, wo nicht das fruchtlosest dieses oder jenes Journals von Fällen zu berichten hätte, daß junge Mädchen, von Mangel und Entbehrungen gedrückt, und zu tugendhaft, um sich dem Laster zu ergeben, freiwillig den Tod suchten.

Noch schlimmere Nachrichten liegen uns aus Oesterreich vor. In der Hauptstadt der Monarchie sind 25,000 Arbeiter ohne Arbeit und Brod,

fast 100,000 haben zwar noch Beschäftigung, indessen ist es höchst zweifelhaft, wie lange dieselbe währt. Zudem ist der Verdienst ein so geringer, daß man sich nicht wundern darf, wenn der hungerige Magen die Leute zu Excessen treiben sollte. Es zeigen sich wieder einmal die schlimmen Früchte der schamlosen kapitalistischen Produktionswirtschaft in ihrem traurigsten Lichte. Als der Schwindel noch blühte, da verargte man es dem Arbeiter, wenn er, der überall nur Wohlstand und Glück sah, auch seinen Anteil an dem gesteigerten Nationalreichtum haben wollte. Heute ist das künstliche Gebäude zusammengebrochen, Tausende von schuldlosen Arbeiterfamilien sind in's Elend gestürzt, und keine helfende Hand streckt sich aus der Bourgeoisie heraus, um wieder gut zu machen, was gesündigt worden ist.

Die Nachwirkungen des Börsensturzes sind noch zu spüren. Die „Neue Freie Zeitung“ schreibt darüber:

In keinem Theile des deutschen Reiches hat der Börsensturz größere Opfer gefordert, als in unserem freundlichen Hessenlande. Der Apotheker Sch., ein allgemein geachteter Mann, wurde seiner Berufsweg wegen irrsinnig. Vor wenigen Tagen wurde er als geheilt aus der Krankenanstalt entlassen; am Freitag Morgen fand man ihn in seinem Laboratorium erschlagen. Der Kaufmann H. hat sich den Hals durchschnitten. Der Oberprediger M., ein hochgebildeter und gelehrter Herr, der aus allen Theilen der Erde Pensionäre zugesandt bekommen, ist durch Aktienverluste beinahe vollständig ruiniert. Sein Schwiegersohn rettete durch schnellen Ankauf, was aus den Händen des Exaltierten noch zu retten war. Der Amtmann K., der dicht bei Frelenwalde ein Gut besitzt, „Auf dem Thore“, ist durch Börsenverluste zum Inspektor seines früheren Gutes degradiert. Kurz, wohin man sieht und hört, nichts als Jammer und Wehklagen.

Wer da weiß, wie bereitwillig der Reichstag die kolossalen Summen aus den Milliarden für die deutschen Schiffsheder bewilligte, den wird es wohl interessieren, zu erfahren, wie dagegen die Arbeiter, die Seelente behandelt werden. Eine Petition von Danziger Seeleuten an den Reichstag bittet, den zahlreichen, im Seemannswesen bestehenden Mängeln und Lücken doch auch einmal Aufmerksamkeit zu schenken, und sich dabei nicht bloß auf die Aussagen der Schiffsheder und kaufmännischen Korporationen zu verlassen, sondern die im Dienste ergrauten Matrosen selbst darüber zu vernehmen. So verunglücken, wie die Petition nachweist, allein auf den Sandbänken und Watten der Nordsee, an den Rissen und Vorsprüngen der Ostseeküste jährlich sechs bis sieben Hundert Seeleute.

In Belgien ist in der Provinz Lüttich zu Flenalle ein Strike der Bergleute ausgebrochen, der durch die Herabsetzung der Löhne herbeigeführt wurde. Die Bourgeoisie, die Thätlichkeiten seitens der Streikenden befürchtete, wandte sich an die Polizei. Die Gensd'armie suchte der Anführer der Streikenden habhaft zu werden, doch ging die Verhaftung nicht so leicht zu bewerkstelligen. Die Bergleute verteidigten sich durch Steinwürfe, wobei einige Gensd'armen mehr oder minder verwundet wurden. Die Folge dieses Vergehens war, daß der vorher nur partielle Strike ein allgemeiner wurde, und soll sich der Strike schon auf das gesamte Kohlenbecken Mons ausgedehnt haben.

Der große Altkatholik, Herr Professor Ritter von Schulte, Reichstagsabgeordneter für Duisburg, hat bei der Diätendebatte eine Rede gehalten, nachdem alle Punkte für oder gegen die Diäten schon 199 Mal besprochen waren. Er mußte aber seinen Wählern gerecht werden und eine Rede reden. Und wie hat er geredet? Einen langweiligen Schwäger haben wir nie gehört. Seine eigenen Parteigenossen verließen den Saal und das national-liberale „Frankfurter Journal“ schreibt ganz lakonisch über jene Rede: „Professor Schulte's Debut hingegen war nicht glücklich — viel Worte und wenig Inhalt.“ — Nun, der Herr Professor kann sich noch nicht einmal über dies Urtheil beklagen; richtiger wäre, wenn das Blatt geschriebe hätte: „Der langen Rede kurzer Sinn war — Nichts!“

Die Fortschrittspartei hat sich immer noch nicht darüber einigen können, wer als Kandidat bei der Nachwahl im 6. Berliner Reichstagswahlkreise aufzustellen ist. Die meisten Sympathien scheint in den beteiligten Kreisen bis jetzt ein Herr Dr. Banks zu haben, „weil er in Hamburg der Coalition der Social-Demokraten und Zünfler unterlegen ist“.

Die Nachwahl im 6. Berliner Wahlkreise findet Dienstag, den 24. Februar, statt.

## Bereins-Theil.

Berlin, 16. Februar. Heute wurde der Herausgeber des humoristischen Wahlflugblattes „Die rothe Laterne“, Parteigenosse Paul Grottkau, vor Gericht durch die Mittheilung überrascht, daß die Staatsanwaltschaft im Wochenkalender der Nr. 00 und dem

Gedicht „Trog antedem!“ einen Verstoß gegen § 130, welcher lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft“, gefunden habe. Das Geschäft blüht also wieder. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß von der Nr. Abschied schon wieder eine neue Auflage erschienen ist. Tessenlof hilft!

Donnerstag, den 19. Februar, ist die Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, die unser Parteigenosse Kersten zu verbüßen hatte, abgelaufen.

Hannover, 17. Febr. (An die Parteigenossen und Abonnenten in Hannover und Linden.) Seit vier Wochen sind die Wahlen vorüber, und es bleibt jetzt wieder Zeit zur weiteren Agitation. Seien wir nun auch einmal „eigenständig“ und berücksichtigen wir immer in erster Linie diejenigen Geschäftsteile, welche Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins sind oder doch mindestens auf das Parteiorgan abhören. Frage ein Jeder, wenn er ein Glas Bier trinkt, den Wirth: „Legt hier der „Neue Social-Demokrat“ aus?“ Wir werden dadurch die Wirths veranlassen, das Organ der Arbeiterpartei in ihren Lokalen anzulegen, und Biele werden durch das Lesen desselben zu uns übergeführt werden. Ebenso müssen wir es überall machen, wenn wir unsere Parteipflicht erfüllen wollen. Wir müssen und werden jetzt die Abonnentenzahl verdoppeln. Denn besser, als durch das Organ, können wir nicht agitieren; nahe 4000 Stimmen hatten wir jetzt, in 3 Jahren müssen wir 10,000 haben, und darum bei Zeiten agitieren, damit wir den Sieg erringen. Ich mache nun hiermit alle diejenigen Wirths und Kaufleute bekannt, welche auf den „Neuen Social-Demokrat“ abonnirt haben, und bitte zugleich, nur dort zu verkehren: Herren Restaurateur Matthies, Neuestr. 45; Meier, Neuestr. 7; Schert, Neuestr. 9; Barnede, Neuestr. 30; Billig, Neuestr. 22; die Zimmerherberge, Langstr. 56; Lüneberg, Bäckerstr. 57; Kerth, gr. Dovenstr. 9; Habenicht, Ballhofstr. 7; Eber's Ballhof; Tischlerherberge Ballhofstr. 1; Kellermann, Kreuzstr. 10; Böhler, Knochenhauerstr. 5; Johannsack, Knochenhauerstr. 16; Gröding, Knochenhauerstr. 56; Hartmann, Osterstr. 19; Frei, gr. Fackelstr.; Bruns, Köbelingerstr. 25; Niemann, Reinst. 4; Fillek, Marienstr. 31; Mary, Hildeheimerstr. 58; Bucherpfennig, Fehrlstr. 3; Bilkering, Volgerweg; Gröber, gr. Fackelstr.; Rente, Peterstr. 1; Kelle, Jakobstr. 1; Rischmüller, Cellerstr. 51; Kühne, alte Cellerstr.; Baumuß, Geisestr. 33; Möllering, Reibendamm 1; Volgt, Ballstr.; Deneke, Hallerstr.; Wiegand, Hallerstr.; Boge, Fernroderstr.; Wöppelmann, Fagenstr. 4; Denecke, Schützenstr. 17; Werner, Behrenwälderstr.; Feld, Sandstr.; Thiemann, Engelbolderdamm; Thies, Engelbolderdamm 71; Biehnitz, Judenthor; Buschlag, Nordfelderstr. 16; Bartels, Hainholzerstr. 4; Wittweg, Hainholzerstr.; Ditt, Gustav A.olphstr. — In Linden: Herren Restaurateur Pinterburg, Limmerstr.; Schütte, Limmerstr. 16; Eberlein, Limmerstr. 20; Schaberg, Bilkstr. 30; Gieseler, Fortw. str. 17; Hackmann, Daberstr.; Roabe, Todtengang (Holländer); Neus, Charlottenstr. (Grub-Kugelhalle); Otto, Göttingerstr.; sowie bei den Kaufleuten Herren Bodmann, Fannstr. 23 in Linden und Konrad, Schmiedestr. 5 in Hannover. Nun, Parteigenossen, merkt Euch das und helfet weiter agitieren.

Für die Zeitungskommission: Der Vorsitzende. Dönnabild, 16. Februar. (Bericht Anführung.) Am 12. d. s. vor das Kreisgericht in Grödenberg wegen Vereinsangelegenheiten vorgeladen, sollte ich, nach Antrag des Staatsanwalts, zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt und die Mitgliedschaft aufgelöst werden. Das Gericht sprach mich jedoch gänzlich kostenlos frei, so daß der Verein hierdurch wieder eröffnet ist. Mit social-demokratischem Gruß

H. Junne, Bevollmächtigter. Helzen, 17. Februar. (Allgemeiner Bericht.) Wir sind jetzt, Dank den Anstrengungen des Bevollmächtigten, zu einer kleineren, aber thätigen Mitgliedschaft angewachsen und haben die gegründete Hoffnung, daß wir nach und nach mehr erstarken werden. Wir bitten jedoch, falls einmal ein Agitator unsere Gegend bereist, daß derselbe auch und besucht, indem wir dadurch viel zu gewinnen hoffen. Ferner bitten wir die durcheinander Parteigenossen, uns in unserem Vereinslokal bei H. Prokelmann, Verber Straße, zu besuchen, wo dieselben gute Aufnahme finden sollen. Mit social-demokr. Gruß

R. Schneeweiß, Schriftf. Friedrichstadt, 10. Februar. (Allgemeiner Bericht.) Mittwoch, den 7. Jan., hielten die Nationalparlamentarier eine öffentliche Wählerversammlung ab. Diefelbe wurde von Hrn. Senator Jores eröffnet, und nach einigen kühnen Worten der Vorsitzende Dr. Wachs in Hannover von demselben als Kandidat vorgeschlagen. Nur meldete ich mich zum Wort, setzte der zahlreich anwesenden Arbeiter, so gut es in meinen Kräften stand, das Wirken dieser Helden aneinander und empfahl unseren Arbeiterkandidaten Otto Kapell. Es wurde ein Hoch auf Kapell ausgerufen, welches fast allseitig erwidert wurde. Der hochw. Bürgermeister warf sich in sittlicher Entrüstung in seine bürgermeisterliche Brust und nahm mir, im Namen des Gemeindefreies, das Wort; hielt aber gleich darauf eine Rede, worin das bekannte Gewächs von Arbeiterfreundlichkeit nicht fehlte, und empfahl zum Schluß, wie der Senator, den Dr. Wachs. Nun fragte ich den Herrn, wie er mir gegenüber als überwachender Beamter auftritt und in demselben Augenblick als Agitator für Dr. Wachs auftreten könne. Ich verles mich auf § 4 des Vereins- und Versammlungsgesetzes, wonach der überwachende Beamte ein Abtheilen tragen müsse, welches ich aber bei ihm vermisse. Der Herr bestritt die Existenz dieses Paragraphen und meinte, er wäre als Wähler da und könne jede Überschreitung rügen. Nun verlangte ich das Wort, aber die Herren, die sich fürsetzten, die Wahrheit zu hören, schlossen, trotz meines Protestes, die Versammlung. Nun, diese Herren haben dadurch prachvoll für uns agitirt, und dadurch gebührt ihnen der wärmste Dank der Freiheitshänder Arbeiter. Denn im Jahre 1871 hatten wir nur 7 Stimmen und jetzt 125 von 329 im Ganzen abgegebenen Stimmen. Unser liebenswürdiger Bürgermeister fand es darauf für angemessen, bei mir und unserm Parteigenossen H. Drees eine Besprechung zu veranstalten, wahrscheinlich um eine Petitionsbombenfabrik zu errichten; bei mir fand er nichts als eine Rolle Schrottabal, welche nicht staatsgefährlich war, so daß ich dieselbe behalten konnte;

bei H. Drees aber wehte der Wind für unsern Verein. Es fanden sich ein Arbeiterprogramm von Hrn. Passler, einige Arbeiterlieder und mehrere Statutenkarten vor, die sämmtlich mit auf's Polyclamant stützen mußten, worauf denn auch schon eine Anklage und Verurtheilung erfolgt ist. Dies Alles hat aber, zum Krüger außer Acht, unsern Muth nicht gebengt. Die Zahl der Arbeiter auf das Parteiorgan hat sich in dieser Stadt in 1. Januar verdreifacht. Mit social-demokratischem Gruß

H. Drees, Eigarrenmacher. Mühlheim a. M., 8. Febr. (Wahlbericht.) Ich ist es her, daß wir von uns etwas hören ließen, könnten die Parteigenossen glauben, wir hätten am Wahl die Hände in den Schooß gelegt. Doch war das nicht Fall. Biewohl wir im Kreise Offenbach-Dieburg nicht siegten, können wir mit unserm Stimmenschiede zufrieden sein. Im Kreise Offenbach siegten wir voll aber wieder war es der Kreis Dieburg, der uns zum Sieg liegend brachte. Unseren Gegnern war es gelungen, Schmähungen und Verdächtigungen durch Wort und den protestantisch-orthodoxen Bauernstand gegen uns zu hegen und uns als Gefühmsgegnen der Ultramontanen hinzustellen. Man redete dem Bauernstand ein, daß es sei, ob ein Social-Demokrat oder ein Ultramontaner Reichstag käme, Beide gingen darauf, eine Rede heranzubeschwören; die ersteren würden dann die Brand stecken und schließlich der Bauern Güter vertheilen u. s. w. Trost können ganz beides beiden Orte Mühlheim und Diebesheim mit Stolz Wahlergebnis bilden. Hier stimmten im Ganzen 31, es erhielt Stütz 271, der Ultramontane 29, der Reich 10 Stimmen, also 2/3 sind für den Arbeiterlandhalt geben. In Diebesheim, unserem Nachbarorte, stimmten im Ganzen 152, davon erhielt Stütz 123, der Ultramontane der Liberale keine Stimme, also 4/5 waren für uns. Ich, Parteigenossen, daß hier mit Manneskraft für Social-Demokratie eingetreten wurde. Wir sagen hier Aufträge der Mitglieder allen unsern Wählern den Dank und hoffen, daß wir in drei Jahren siegen mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

R. Schumann, J. Kaufmann. Berlin, 15. Februar. (Bereins der deutschen Arbeitervereine.) In Folge der seit März v. J. schon erfolgten Mitgliedschaften Essen und Duisburg, sowie der letzten vorigen Jahres sich dem Verein angeschlossen haben, sind die gliedhaftesten Köln, Elberfeld, Düsseldorf und Ruhrort, die die Mehrzahl der in Rheinland und Westfalen bestehende Steinhauervereine in der Tendenz des Vereins eine artige Gefahr, daß sie es für bringen geboten hielten, vereiner Kraft den thätigsten Bestrebungen der Arbeiter den Garanten zu machen. Gewisse Herren aus Duisburg, Düsseldorf, die sich schon voriges Jahr bei den Verhandlungen in der Deutschnationale arg blamirten, indem sie den das verdiente Lohn nur derart auszählten, daß es noch nicht einmal für Kost und Logis anreichte, setzten an die Spitze dieser Gefellenvereinigungs-Sprengung und beriefen obige Bestreuer zu Konferenzen herbei, um dann auch ein wahrhaft? brüderlicher? Bund Rheinlands Westfalens zusammen gedreht wurde.

- Der Zweck des Bundes ist laut Statut:
- 1) Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch:
    - a. Bekämpfung der social-demokratischen Bestrebungen der Arbeitnehmer durch festes Zusammenhalten der Arbeitgeber;
    - b. Feststellung der Arbeitszeit und des Tagelohns jeder Lokalverein (es sind deren 22) nach selbstbestimmten verhältnissen bestimmt;
    - c. Einführung von Entlassungsgeheimen bei den Arbeitverhältnissen, ohne welche kein Arbeiter ein neues Arbeitsverhältnis von einem Bundesmitglied angenommen werden kann.
  - 2) Gegenseitige Unterstützung der Arbeitgeber bei den Streiks der Arbeitnehmer durch Ueberlassung der Arbeiterkräfte, eventuell durch Ausführung der wichtigsten Arbeiten eines oder mehrerer durch Streik zu seinen Bundesmitglieder.
  - 3) Hebung des sittlichen und moralischen Betrag der Arbeitnehmer durch Einführung eines gleichmäßigen allgemeinen Arbeiterreglements in allen Beziehungen.
  - 4) Förderung der theoretischen und praktischen Kales, der Steinhauer durch Anhalten der Lehrlinge, jedoch nur einer Sonntags- oder Handwerker-Sonntags-Schule, es irgend geboten ist.

Um nicht den Raum des Blattes durch dieses Geheiß noch mehr in Anspruch zu nehmen, überlasse ich jedem rechtlich denkenden Menschen selbst, und bemerke nur, daß wir seit langen Jahren die bittersten Feindseligkeiten gegen gelernt haben!

Nach Konstituierung dieses Bundes erscholl denn darauf in Ruhrort, Düsseldorf und Duisburg, die der schon oben genannten Herren und neugewählten Mitglieder das Kommando: „Ausreten aus dem Bund hinaus aus der Arbeit!“ Natürlich sind wir solche Bestrebungen seit vorigem Jahre aus Thüringen, Westfalen u. s. w. schon gewohnt, und berührt das uns weniger, da namentlich auch dort die größten Bestrebungen social-demokratische Stimmigen offen liegen und sich sicher derselben dem Bunde nicht verschließen, in der Bestimmung, daß die wahren Geschäftsinteressen und die zwischen beiden Theilen, bei Vorwurmdung durch solche thätige Personen niemals Platz greifen kann. Es ist gewöhnlich die Äußerung der Bundesagitatoren einen Schleier bekommen. Den rheinischen Steinhauer rufe ich herzlich fest am Bruderkunde, mögen Stimmigen kommen wollen; die seit Jahren eingetretene Korruption, die worden, die wahre Vordrille, der tiefer Frieden, Kauns und in der Familie sei unsere Parole. So ist es in Hildesheim zu berichten, daß durch nicht regelrechte und doch verurtheiltes Examinationsverfahren ein Wahlergebnis der jedoch mit den Arbeitgebern, sowie mit dem Bundes schuß des Vereins zur Befriedigung beider Theile wurde, doch nachdem man erst drei verheiratete halbdarunter auch den Bevollmächtigten, in selbiges Bestreben wie am ganzen Orte, gemäßigert hatte. Hier sieht man die recht deutlich die ole gebrühten Humanität, die geital und Arbeit; dies sind Fremde der Ordnung, Ebenso geht und von der Mitgliedschaft Neben die die lung zu, daß trotz des im Januar 1873 vereinbarten Abwetort, 2/3 Sgr. pro Tag mehr in Abzug gebracht, sowie die Arbeitszeit um 1/2 Stunde verlängert ist.

...in besagter Angelegenheit um eine Unterredung mit von dem Arbeitgeber, wurde ihnen der Befehl, daß sie Statuten zu machen hätten, welches natürlich geschehen ist. Es ist nicht möglich, mit täglich 19 Sgr. 10 Pf. mit Frauen zu existieren, auch wenn sie nicht dabei arbeiten. Die Frau würde sich bald legen. Wie wäre es nun, wenn die Arbeiter, von Morgens früh bis Abends, nur abgehärmte und abgegrützte Männer sieht; was aus Freude und Eintracht in der Familie, was aus Wohlstand und Erziehung der Kinder, wenn die Frau selbst nicht bis Abends auf dem Felde mitarbeiten muß. Wahrscheinlich, dies ist heut zu Tage das Los eines Steinmetzen; mit durchschnittlich 32 Jahre, im kräftigsten Alter, er hat genug Brot für sich und seine Familie schaffen zu können. Schöne Ausbeute das! — Und wenn wir nach dem Blicken, so sehen wir auch dort die schamlosesten Vergehungen unserer Mitbürger. Keiner soll müssen, auch der Preis noch so gering ist. Von stüllem Betragen ist der Polizei und Arbeitgeber ist keine Spur; keine vom Halten dessen, was man versprochen, als man wähnen nur zu gerechten Erbes die Leute in Essen, Burg und Ahsfeld anward. Nun, die Agenten, in Per Meister und Polster, werden zum zweiten Male bei solchen Expedition schlecht fahren, auch wenn sie noch als 27 Daler in den Schenken zu verwickeln geben. wird trinken und nachher die Hunde loslassen. Selbst im Reichstagswahl hat man sich nicht geschent, das Recht des Arbeiters auf's Tiefste zu beeinträchtigen. unthätig vorwärts gebildet. Je mehr Besorgungen, desto Erfolge und desto schneller sind wir am Ziele.

**Brecht das Doppelschiff entwei,**  
**Brecht die Noth der Slaveren!**  
**Brecht die Slaveren, die Noth!**  
**Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!**

Bevollmächtigte sind bestatigt: für Duisburg: G. mann, untere Mauerstr. 21, Düsseldorf: H. Boogen, No. 113; Anhrort: P. Mahlborg, Louisenstr. 300k.; Old: P. Buchender, Alexanderstraße 8.; Freiburg in Br.: A. Wagner, Annabergerstr. 257 und 258; Köln: J. Müller, Rammadegasse 2; Frankfurt a. M.: A. Ginner, haben erliche sämtliche Bevollmächtigte, Adressen haben erliche Städte, die noch nicht zum Verbands gehören, einzuschicken, damit ich die Anrufe zur Generalversammlung rechtzeitig versenden kann.

Adolph Jabel, Vorsitzender, Weinbergweg 4.

**Wie man heut zu Tage Meinungen macht.**  
Die Einführung der Maigesetze haben die offiziell-liberalen Meinungen nicht auf, ihre Leser zu der freisinnigen Richtung der deutschen Regierung mehr oder weniger zu beglücken; die liberale Presse macht mit der Bearbeitung der Maigesetze, (Instruktionen, die er in Form von Correspondenzen geben läßt), ein sehr gutes Geschäft; sie ist nicht, für diese Art literarischer Mitarbeiterhonorar zu zahlen und wird noch (denn eine Hand die andere) für ihre rephilitenhafte Kriecherei aus dem Reich verwalteten Waisengeldern dafür bezahlt. Die Presse an Dienstfertigkeit zu lassen im Stande ist sich wieder einmal an der Eilfertigkeit mit der sie unter Randegebung hinzukommen sich bestrebt.

Es haben unser Verhältnis zur ultramontanen Bewegung unverändert beibehalten; wir verdammen mehr wie je die Partei die Bestrebungen der plössißen Kömlinge; wir aber, daß man einen „Kulturkampf“ auch mit den Maigesetzen und Gefängnisstrafen.

Wir weisen ist es nicht, aber wahrscheinlich, daß die Kosten der englischen Meetings von dem soviel erwähnten Reptilens befrüchten worden sind. Es liegt auch klar auf der Hand, daß sich die nächster praktische englische Nation schwerlich verhalten lassen wird, dem Manne „von Blut und Eisen“ zu jubeln, weil er einen Erzbischof einsperren ließ, dem deutschen Kaiser deswegen Bewunderung zu zollen, die jetzt für gut findet, gegen dieselben Ultramontanen sich zu wehren, die vor wenigen Jahren noch seine besten Freunde waren. Einige willfährige gedankenlose Menschen haben sich, die sich zur Mitwirkung bei jener Farce hergeben, Resolutionen zustimmen, deren Inhalt für sie kein Interesse haben konnte.

Es unbedeutend ist auch das unter großem Lärm in der letzten Berliner Meeting. Wenn man wirklich die Meinung zeigen will, wenn man wirklich beweisen will, ganze Nation einstimmig für die Ausnahme-gesetzgebung ist, warum schließt man denn das Volk aus, läßt man nur die Abgeordneten des Landtages und die Kammer des Reichstages, Leute also, die keine große Rolle spielen, selbst geschaffen haben, ein eigenes Reichswort doch wohl nur bewährten, an den Beratungen Theil nehmen? Aus welchem Grunde that man es, als weil man wußte, daß bei der Öffentlichkeit die Herren „Rächer“ mit ihrem Schimpfen in's Wasser gefallen wären?

Denken Arbeiter wissen, was sie von einer Bewegung zu halten haben, in der jede gegenwärtige Meinungsäußerung ausdrücklich verboten ist, in der die Rednerliste festgesetzt ist, deren Resolutionen „von oben“ anzuordnen ist die Komödie, die die Herren bei ihrem Versuch, die Bewegung zu ostroizieren, spielen. Wir entnehmen dem Bericht des „B. F. B.“, wörtlich folgenden Inhalt von dem Bericht des Reichstages: „Die Herren von Bayern die Tribüne. Es müsse als Eiddröcker, Katholik die Berechtigung, an dieser Stelle zu sprechen, den Worten erklären. (Bravo.) Auch in Süd- und Mitteldeutschland, die ihren Ansehen nicht hingehen. (Bravo.) 1000 katholische Stimmen, die meine Ansichten wohl haben mich in den Reichstag gewählt. (Bravo.) Die Regierung haben dafür gesorgt, daß meine Ansichten bis zu den Grenzen der Schweizregion geworden. (Bravo.) Aber meine Bewegung, hier zu sprechen, liegt weiter darin, daß in dieselben Gesetze, welche hier verdammt werden, seit Jahrhunderten bestehen. Was in Bayern so lange Reich-

...tens war, das darf auch im deutschen Reichstag eingeführt werden. (Anhaltendes Bravo.) In Bayern beklammert sich der Staat schon lange um die Bildung der Reichstages. In Bayern genügt die einfache Anzeige von der Anstellung eines Beamten nicht; bei uns kann Niemand angestellt werden, der dem Staate nicht genehm ist. (Bravo.)“

In demselben Tone geht der Bericht weiter. Trotz seiner nichtigen Worte bekam Herr Böhl, wenn man dem Bericht folgt, nach jedem Satz ein mehr oder minder „anhaltendes“ Bravo, so daß jeder Unparteiliche einsehen, wie ungeschickt die Herren in ihrer Sympathiemacherei vorgegangen sind.

Arbeiter! Ueberlaßt es den Spielbürgern, sich auf Grund der Kirchensätze einzusetzen, sie hätten ein liberales Ministerium, sie hätten den Himmel auf Erden; laßt Euch durch denartige klüßliche „Reinigungsmaschine“ nicht bestimmen, auch nur einen Deut von Euren berechtigten Forderungen abzulassen!

**Kompromiß.**  
Kampf ist die Lösung, weil der Kampf den Frieden bringt nur allein;  
Kampf bis zum letzten Athemzug, ein Kampf der Männer soll es sein.  
Was nützt uns ein Kompromiß, der immer neuen Zwist erzeugt,  
Obschon die Menschheit sich vor ihm, gleichwie vor einem Gotte beugt.  
O Kompromiß! Du Kind der Zeit, Du herrschst über alle Welt,  
Weil man Dich über Recht und Ehr, ja, über die Beurnunft gestellt.  
Doch sinkt Du hin, Du Kind der Zeit, mit Deiner Mutter hin zugleich,  
Es ist auch Zeit, daß diese Zeit hinsinkt in des Hades Reich.  
W. H.

**\*(Wer hat das Wahlrecht?)\*** Ein Mann behauptete einst gegen Franklin, daß das Wahlrecht an den Besitz eines Vermögens geknüpft sein müsse, oder daß der Wähler doch wenigstens eine kleine Summe von Dollars haben sollte. „Sehr wohl“, entgegnete Franklin, „betrachten wir den Fall eines Mannes, dessen Vermögen in dem Besitz eines Esels besteht, der einen Werth von 20 Dollars hat. Er verliert seinen Esel und verliert sein Wahlrecht. War es der Mann oder war es der Esel, welcher das Wahlrecht hatte?“

**Briefkasten.**  
Annoncen für Frankfurt a. M. für die Mittwochsznummer zu spät eingetroffen.  
Sch. in Klassenbach bei Chemnitz. Das eingesandte Gedicht ist von zu lokalem Interesse.  
Brandstich hier. Thales (Drei-Markstücke) prägt das deutsche Reich nicht aus; auch sind die neuen Münzen nicht von reinem Silber. Der Zusatz von fremden Metallen ist nur geringer, als bisher.  
Panzer in Offenbach. Wenn Nummern gar nicht angekommen sind, so liegt die Schuld an der Postverwaltung, bei der die fehlenden Exemplare ev. schriftlich zu reklamieren sind.

**Für Berlin.**  
**Öffentliche**  
**Wählerversammlungen**  
Freitag, den 20. Februar, Abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn Flege, Schönhauser Allee 51.  
Freitag, den 20. Februar, Abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn Schmidt, Brunnenstraße 115.  
Freitag, den 20. Februar, Abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn Roffak, Kirchstr. 5 (Moabit).  
Um tüchtige Verbreitung dieser stattfindenden Versammlungen werden die Parteigenossen gebeten.  
Für das Arbeiterwahlcomité: H. Ecks.

**Für Berlin.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Versammlungen  
Donnerstag, den 19. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Kaiser“, Voßstr. 12 (früher Wollandstr.) Vortrag des Herrn Schwanenbiel.  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Grätzel'schen Bierlokal (oberer Saal), Kommandantenstraße 77-79. Vortrag des Herrn W. Schlegelinger.  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lindemann, Mantuffelstraße 90. Vortrag des Herrn V. d. d.  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Böhm (neben der Kaiser-Franz-Kirche). Vortrag des Herrn J. Blunten.  
Verschiedenes und Fragekasten. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Auch werden Abonnements auf den „Neuen Social-Demokrat“ entgegen genommen.  
H. Ecks.

**\*)** In Anbetracht der am Dienstag stattfindenden Wahl ersuche ich sämtliche Parteigenossen zum Zweck der Organisation in der Versammlung Wollandstraße anwesend zu sein.

**Für Berlin.**  
**Deutscher Zimmererbund.**  
Bezirksversammlung  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 Uhr, Köpnickstraße 172.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
A. Kapell.  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten.  
**Altona.**  
**Volksversammlung.**  
Tagesordn.: Vortrag.  
H. Radow.

**Für Berlin.**  
**Große außerordentliche**  
**Generalversammlung**  
der Mitglieder der hiesigen  
**Zimmergejellen-Kranken- und**  
**Sterbekasse**  
Sonntag, den 22. Februar, Vormittags 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Herrn Quarg, Alexanderstr. 40.  
Tagesordn.: Unterbreitung des neuen Statuts. Erhöhung der Invalidenunterstützung. Vorlegung der Instruktion für den neuen Vorstand. Wahl des neuen Vorstandes. Beschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Kassennmitglieder ist im Interesse derselben dringend notwendig. Nur gegen Vorzeigung des Quittungsbuches ist der Eintritt gestattet.  
Der Vorstand.

**Für Berlin.**  
**Algem. deutsch. Maurer- u. Steinhaue-Verein.**  
Ausführung  
Freitag, den 20. Febr., Abends 8 Uhr, in Robert's Lokal, Krantstr. 51a.  
Wegen wichtiger Tagesordnung müssen die Herren Präsidialbeamten mit anwesend sein.  
Der Geschäftsführer Borna.

**Für Berlin.**  
**Generalversammlung**  
sämtlicher Eisen- und Metall-Arbeiter  
Sonntag, den 22. Febr., Vormittags 9 1/2 Uhr, Sophienstraße 15.  
Tagesordn.: Der in Osnabrück in Hannover stattfindende Kongreß sämtlicher Eisen- und Metall-Arbeiter Deutschlands und unsere Beteiligung an demselben. Referent: A. Bähle. — Die Vorgänge in der Kornau'schen Fabrik und der Fabrikantenbund. — Die bevorstehende Reichstagswahl im nächsten Berliner Wahlkreise.  
Sämtliche Kollegen werden aufgefordert, bei der Wichtigkeit der Tagesordnung zu erscheinen.  
Jedermann hat freien Zutritt.  
Herr Hasenclever ist zu dieser Versammlung eingeladen.  
J. A.: A. Bähle, A. Meyer.

**Für Berlin.**  
**Verein der Sattler und Berufsgejellen.**  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Carins, Prinzstr. 72.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Beck. — Vereinsangelegenheiten.  
Denke, Vertrauensmann.

**Für Berlin.**  
**Arbeiterfrauen- und Mädchen-Verein.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Versammlung Freitag, den 20. Februar, Lokalverhältnisse halber nicht stattfinden kann. Dieselbe findet am Sonntag, den 19. Februar, im Lokale des Herrn Lindemann, Mantuffelstraße 90, statt. Da wichtige Angelegenheiten vorliegen, müssen alle Mitglieder am Platze sein. Um strenge Kontrolle wird gebeten.  
J. A.: Jean Grundemann.

**Für Gesundbrunnen.**  
**Volksversammlung**  
Sonntag, den 22. Februar, Morgens 10 1/2 Uhr, Badstr. 65/66.  
Tagesordnung: Die am 24. Februar für den 6. Berliner Wahlkreis stattfindende Reichstagswahl. Referent: Der Reichstagsabgeordnete Herr Otto Reimer. Für das Arbeiter-Wahlcomité:  
J. A.: H. Ecks.

**Für Gesundbrunnen.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Versammlung  
Sonntag, den 21. Febr., Abends 8 Uhr, Badstr. 65/66 (Gesundbrunnen), im Lokale des Herrn Hempel. Vortrag des Herrn D. Kapell.  
NB. Die noch ausstehenden Sammelbogen werden die Entnehmer gebeten, nach obiger Versammlung mitzubringen.

**Für Moabit.**  
**Volksversammlung**  
Sonntag, den 22. Februar, Morgens 10 1/2 Uhr, Bellevue-Theater (Moabit).  
Tagesordnung: Die am 24. Februar für den sechsten Berliner Wahlkreis stattfindende Reichstagswahl. Referent: Der Reichstagsabgeordnete Herr W. Hasselmann.  
Für das Arbeiter-Wahlcomité:  
J. A.: H. Ecks.

**Für Nimmelsburg.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Mitgliederversammlung  
Sonntag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Sprewitz.  
Vortrag über Produktivassoziationen nach Ferdinand Lassalle's Vorschlag.  
A. Wolff.

**Für Gesundbrunnen.**  
**Volksversammlung**  
Freitag, den 20. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in Lütze's Salon, Valentinsdamp 11.  
Tagesordn.: 1) Die neue Gewerbeordnung. 2) Abrechnung über Hartmann's Wahl.  
Die Parteigenossen müssen für Verbreitung Sorge tragen.  
Allen Parteigenossen empfehle ich mich für alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten.  
Herrn Thomsen, Schuhmacher.  
Kirchstr. 6.

**Mitgliederversammlung**  
für Großborstel, Eppendorf und Winterhude  
Sonabend, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,  
in Kummerfeld's Salon in Groß-Borstel.  
Tagesordn.: Der Allg. deutsche Arbeiter-Verein.  
Bater.

**Für Hamburg.**  
**Generalversammlung sämmtl. Zimmerer**  
Hamburgs und der Umgegend  
Sonabend, den 21. Februar,  
im Englischen Livoli, Kirchenallee 41, St. Georg.  
Tagesordn.: Die allgemeine Handelskrise und ihre Folgen  
für den Arbeiter.

**Für Hamburg.**  
**Generalversammlung**  
sämmlicher Tischler, Stuhl- und  
Instrumentenmacher  
Montag, den 23. Februar, Abends 8½ Uhr,  
in Litzke's Salon, Valentinstamp 41.  
Tagesordn.: Die Wirkungen des ehernen Lohngesetzes  
und die Folgen der Ueberproduktion.  
Referent: Herr Köhndr. B. Harder.

**Für Hamburg.**  
**Concert und Ball**  
Sonabend, den 21. Februar,  
arrangirt von den Mitgliedern des  
Allgemeinen Tischler- (Schreiner-) Vereins,  
in Litzke's Salon, Valentinstamp 41.  
Entrée à Person 4 Schill., an der Kaffe 6 Schill.  
Karten sind zu haben in den bekannten Wirtschaften und  
bei dem Comité.  
Alle Arbeiter Hamburgs sind hierzu eingeladen.  
Das Comité.

**Allgemeiner deutscher Schiffszimmerer-Verein.**  
Wir bringen hierdurch zur Anzeige und fordern hiermit  
alle Berufs- und Parteigenossen auf, allen Jüngern fern zu  
halten von Barth, Straß und Wilhelmshafen, da in Barth und Straß  
Ausperrungen stattgefunden haben und Kommissionsäre  
dagewesen sind, um Leute für Wilhelmshafen anzuwerben.  
Also nochmals, bittet allen Jüngern fern. G. Rimpel.

**Hamburg-Altona-Ottensen.**  
**Große öffentliche Formerversammlung**  
Sonabend, den 21. Februar, Abends 8½ Uhr,  
Tagesordn.: 1) Kapital und Arbeit. Referent: Stödel.  
— 2) Der Strik im St. Pauli-Eisenwerk.

**Allgemeiner deutscher Formerbund.**  
Geschlossene Mitgliederversammlung  
Sonntag, den 22. Febr., Nachm. 2 Uhr,  
im Salon zum Roland, 1. Jakobstr. 19.  
Tagesordn.: 1) Der zu Ostern in Hannover tagende  
Eisenarbeiterkongress. — 2) Jüngere Vereinsangelegenheiten.  
Der Bevollmächtigte.

**Großes Siegesfest**  
für den achten Schleswig-Holsteinischen  
Wahlkreis  
findet Montag, den 23. Februar, statt in  
Altona,  
im Englischen Garten, Große Freiheit,  
verbunden mit

**Concert und Ball,**  
unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Liedertafeln.  
Anfang präzis 8 Uhr. Koffenöffnung 7 Uhr.  
Entrée an der Kaffe für einen Herrn nebst Damen 6 Schill.  
Karten im Voraus, à 4 Schill., sind zu haben bei fol-  
genden Herren: Meyer, Gr. Rosenstr. 26; Demser, Große  
Freiheit 30; C. Meins, Al. Freiheit 3; Meyer, Große Jo-  
hannisstr. 7; E. Petersen, Christianstr. 8; Meyer, Ham-  
burgerstr. 7.  
Auswärtige Parteigenossen sind hiermit freundlichst ein-  
geladen.  
NB. Herr Hasenclever wird anwesend sein.  
J. A.: R. Carlson.

**Barmbeck.** Sonabend, den 21. Februar,  
Abends 8½ Uhr.

**Große Volksversammlung**  
beim Gastwirth Herrn S. Schulz am Marktplatz.  
Tagesordn.: Wie haben wir uns zur nächsten Reichstags-  
wahl zu verhalten?  
Für Verbreitung müssen die Mitglieder sorgen.  
Referent: Herr S. W. Hartmann. J. D. Schulz.  
**Für Hannover und Linden.**  
An die Zeitungskommissionsmitglieder.  
Da während der Wahlbewegung unsere Thätigkeit lahm-  
gelegt war und wir nach der Wahl noch keine regelmäßige  
Sitzung wieder abhalten konnten, so sehe ich mich jetzt ver-  
anlaßt, Alle anzusprechen,  
Sonabend, den 21. Febr., Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Rathes, Rennstraße 45,  
zu erscheinen.  
Tagesordn.: Abrechnung pro viertes Quartal 1873.  
Keiner darf fehlen.  
Der Kassier L. . . .

**Für Offen.**  
**Zeitungs-Kommissions-Sitzung**  
Samstag, den 21. Febr., Abends 8½ Uhr.  
J. A.: Kremen.  
Diejenigen Abonnenten, welche noch im Rückstande sind,  
werden gebeten, so schnell wie möglich, zu bezahlen. Auch  
werden die Parteigenossen ersucht, für die Verbreitung des  
Parteiorgans Sorge zu tragen. Parteigenossen, die Zahl  
von 250 ist überstiegen! Geht weiter so vorwärts, und es  
wird bald besser werden. D. O.  
2 Schlafstellen sind an Parteiig. zu vermieten  
Admiralstr. 9, vornher, 2 Ex. Unts.

**Für Barmen.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Samstag, den 21. Febr., Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokal bei Herrn Müller.  
Tagesordn.: 1) Rechnungsablegung für die Monate No-  
vember, Dezember und Januar. 2) Besprechung über unsere  
Siegesfeier, sowie über den 18. März.

Öffentliche Versammlung  
Sonntag, den 22. Februar, Abends 6 Uhr,  
im Vereinslokal bei Herrn Müller.

**Große Volksversammlung**  
Montag, den 23. Febr., Abends 8 Uhr,  
in der Schützenhalle bei Herrn Theis.  
Tagesordn.: 1) Der von dem Bundesrathe vorgelegte  
Gesetzentwurf, betreffend die Verlesung des Kontraktbruchs,  
sowie die Zusammensetzung von Schiedsgerichten durch Ar-  
beitgeber und Arbeitnehmer. — 2) Das Verhalten unserer  
Gegner seit der Wahl.  
Um die weiteste Verbreitung dieser Volksversammlungs-  
Anzeige erucht  
Der Bevollm.: F. O. Mann.

**Für Barmen.**  
**Arbeiter-Frauen- und Mädchen-Verein.**  
Versammlung  
Dienstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,  
im Lokale des Herrn Müller am Bahnhof.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Im Auftrage einer Anzahl Frauen des Vereins:  
Der Bevollm. F. C. Mann.

**Für Wald.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Mitgliederversammlung  
Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr.  
Tagesordn.: Verschiedenes.  
Der Bevollm. G. Lichtenberg.

**Für Wattenscheidt.**  
**Große Volksversammlung**  
Sonntag, den 22. Februar, Vormittags 11 Uhr,  
im Saale des Wirths Gahmann in Hüntrop.  
Tagesordnung: Der Wahltag und die Zusammensetzung  
des Reichstages. Ref.: Carl Seelig aus Dortmund.  
B. Schultes, Bevollm. für Gelsenkirchen.

**Für Bielefeld.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Sonabend, den 21. Februar, Abends 8½ Uhr,  
bei Kahl, Deperweg 45.  
Tagesordn.: Welche Stellung haben wir gegen die Kor-  
porationsvereine und den früheren Vereinswirth zu nehmen? —  
Abrechnung des Wahlstricks. — Agitation.  
Karten müssen vorgezeigt werden. Um die größte Ver-  
breitung bittet  
Der Bevollmächtigte.

**Für Frankfurt a. M.**  
Die Bevollmächtigten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins in  
den Wahlkreisen Offenbach, Frankfurt und Hanau werden  
hiermit eingeladen, in einer

**Konferenz**  
Sonntag, den 22. Februar, Nachm. präzis 2 Uhr,  
im Vereinslokale, Zell 47, in Frankfurt a. M.  
zu erscheinen.  
Wäge Keiner fehlen, da es die Besprechung und Rege-  
lung wichtiger Angelegenheiten gilt.  
Die einkaufene Konferenz konnte mit der Entledigung der  
Angelegenheit nicht vorgehen, da wegen des verspäteten Er-  
scheinens der Annonce die Bevollmächtigten nicht frühzeitig  
genug Kenntniß nehmen konnten; besondere dringliche Einla-  
dungen erfolgen nicht.  
Die Vorstandsmitglieder J. Schmidt, M. Dabba.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
**Gemüthliche Abendunterhaltung**  
der Mitglieder und ihrer Familien, Angehörigen und Freunde  
Sonntag, den 22. Februar, Abends 6 Uhr,  
im Vereinslokale Zell 47.  
Entrée 6 Kr.  
Der Bevollm. S. Prinz.

**Für Frankfurt a. M.**  
**Arbeiterfrauen- und Mädchen-Versammlung**  
Sonntag, den 22. Februar, Abends 6 Uhr, Saalgasse 29.  
Tagesordn.: Vortrag.  
Der Vorstand.

**Für Hanau und Umgegend.**  
**Massen-Versammlung**  
Samstag, den 21. Febr., Abends 8½ Uhr,  
im Saale der „Reichskrone“.  
Tagesordn.: Vortrag von R. Frohne über die Men-  
schenrechte.  
Zu dieser Versammlung sind insbesondere die Organe des  
Social-Demokratie eingeladen.  
Rathes Dabba.

**Rheinisch-Westphälischer**  
**Arbeitertag**  
Sonntag, den 1. März, Vormittags 11 Uhr,  
im Saale des Herrn Kühn, Wisstraße  
zu Dortmund.  
Tagesordn.: Der Bericht des Oberstaatsanwalts Heder  
an den preussischen Minister des Innern über die Bruttalität  
des rheinisch-westphälischen Arbeiters; Protest. — Das Verhal-  
ten der Landtagsabgeordneten bei der Verlesung des Berichtes  
im preussischen Abgeordnetenhause. — Die Geschäftskrisen. —  
Die Zusammensetzung des deutschen Reichstages.  
Alle Mitglieder müssen für Beschickung von allen Orten  
Rheinlands und Westphalens durch Delegirte Sorge tragen.  
C. W. Tölke, A. Dreesbach, C. Seelig.  
Nachmittags 5 Uhr findet im obigen Lokale ein  
**Arbeiterfest**  
statt.  
Das Comité.  
Eine Schlafstelle zu vermieten Waldemarstr. 19, 3 Ex.,  
bei A. Neumann.

**Für Dortmund.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitgliederversammlung  
Montag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr,  
bei Haspost, Algenbrückstr.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn Seelig. Der  
tag in Dortmund. Wahl der Delegirten zum Reichstage.  
Der Bevollmächtigte.

**Für Offenbach.**  
Die Ausstellung von freiwilligen und selbstbräu-  
ten Gegenständen von Mitgliedern des Allg. deutsch. Arb.-  
Vereins findet Montag, den 23. Februar, sowie  
Mittwoch, den 25. Februar, von 6 bis 10 Uhr Abends, im  
zur Stadt Heibelberg.  
Loose à 12 Kr. sind im Ausstellungsalon zu haben.  
Die Verlosung findet Sonntag, den 24.  
Abends 6 Uhr. Die Gewinnnummern werden durch  
„Neuen Social-Demokrat“ bekannt gemacht.  
Etwas nicht verkaufte Loose müssen vor der Ver-  
losung an Unterzeichneter abgeliefert werden, widrigenfalls  
Verkauf anheim fallen.  
Für die Verlosungskommission: Ch. B.

**Für Brandenburg a. S.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Geschlossene Mitgliederversammlung  
Montag, den 23. Febr., Abends 8½ Uhr,  
im Lokale des Herrn Kerney.  
A. M.

**Für Dresden.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Versammlung  
Sonabend, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,  
im Saale der Conversation.  
Tagesordn.: Vortrag des Herrn D. Korschelt.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Bevollm.

**Für Stettin.**  
**Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.**  
Öffentliche Versammlung  
Donnerstag, den 19. Febr., Abends 8 Uhr,  
in Bollinchen beim Gastwirth Herrn Groß  
Tagesordn.: Liebe und Wahrheit, oder Ostern  
der Allg. deutsch. Arb.-Verein.  
Die Herren vom Ostereverein sind eingeladen, hant-  
die Herren Stell und Brochaw.

**Geschlossene Mitglieder-Versammlung**  
Sonabend, den 21. Febr., Abends 8 Uhr,  
in Pommerendorfs Anlagen bei Herrn R.  
Tagesordn.: Wichtige innere Vereinsangelegenheiten.  
Gastwirth Schoun: muß dort sein.  
Geschlossene Mitglieder-Versammlung  
Sonntag, den 22. Februar, Ab. 8 Uhr,  
in „Stadt Gramberg“.

**Tagesordnung: Abrechnung. Besprechung**  
großer Volksversammlung.  
In dieser Versammlung müssen alle Mitglieder  
Umgegend zugegen sein. J. A.: S. Zielowski.

**Für Frankfurt a. M.**  
Den Parteigenossen aller Orten zur Nachricht,  
daß Festspiel zum Andenken an Ferdinand  
erschienen ist, welches die Delegirten der letzten  
sammlung mit beigegeben haben und auch mit ge-  
fall ausgenommen, wobei mehrere Delegirte  
ankerten, dasselbe in Druck erscheinen zu lassen,  
mehr erfolgt und zu folgendem Preise bei Unter-  
zu haben ist:  
à Stück 1 Sgr. 6 Pfg., à Dyd. 18 Sgr.,  
à Stück 5 Kr., à Dyd. 1 Gl. 3 Kr. (inkl. 1/2).  
Ersuche die Parteigenossen, recht viel Bestellungen  
zu machen.  
Mit social-demokratischem Gruß  
G. Berthold,  
Kolporteur des „Neuen Social-Demokraten“  
Schillingengasse 2, Unterhamb.  
Frankfurt a. M., 17. Febr. 1874.

Ich mache hierdurch allen Parteigenossen die  
Anzeige, daß ich eine  
**Vereinswirthschaft**  
etabliert habe, welche Sonntag, den 22. Februar,  
wird. Ich ersuche deshalb um gütigen Zuspruch.  
Großloosenburg, den 17. Februar 1874.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir  
Mitglieder der Umgegend die Bitte zu richten,  
besuchen zu wollen. Besonders ersuche ich die  
Mitglieder, die anderen Lokale zu meiden und das  
zu besuchen, damit unsern Parteigenossen für  
die er dadurch zu machen gezwungen war, auch  
getragen wird. Mit Gruß und Handshake  
Ludwig

**Für Frankfurt a. M.**  
Allen Freunden und Parteigenossen in Frankfurt  
Sachsenhausen und Umgegend zur gefälligen  
daß ich  
Große Ritterstraße Nr. 2 in Sachsenh.  
**ein Spezereigeschäft**  
eröffnet habe.  
Reelle Bedienung sichere ich zu.  
Frankfurt a. M., den 10. Februar 1874.  
Georg Zimmer

Allen Freunden und Parteigenossen erlaube  
meine gut eingerichtete Restauration nebst  
Mittagsstisch, so wie alle Sorten Plere. Vortr.  
1½ Sgr. Bonillon. Kaffee. Desillation.  
Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus.  
A. Stiller,  
Alexanderstr. 17, an der Stralauer  
Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins  
Unserm Freunde B. Tamke zu seinem  
tage die besten Glückwünsche. Mehrere  
Altona, den 20. Februar 1874.  
Langestr. 74 ist eine Schlafstelle z. v. bei  
Druck von C. Hring's Bw. (A. Tolbacht)  
Verantwortlich für die Redaktion: C. Becker  
Verlag von B. Schwel in Berlin.